



DER FREIHEITS- KÄMPFER

Organ der Kämpfer
für
Österreichs Freiheit

42. Jahrgang, Nr. 1 März 1990

„Das Sein bestimmt das Bewußtsein.“ Dieser wichtigste Glaubenssatz der marxistisch-materialistischen Lehre gilt nicht mehr! Das Bewußtsein der Freiheit der Völker Osteuropas hat das materielle Sein des „Realen Sozialismus“ im Sturm hinweggeegelt...

Die Tyrannen von gestern landeten am Müll-

Das Ende der Tyrannei

haufen der Geschichte von heute, Millionen können wieder frei atmen, denken und handeln. Der Frühling einer neuen Freiheit bricht für Europas Völker an! Wir österreichischen Freiheitsschutzbund begrüßen mit heißem Herzen diese „Historische Auferstehung“. Sie belebt und beschwingt auch unseren Widerstand gegen jede rechtsextreme und linkssextreme Bedrohung.

Europas Völker im Frühling einer neuen Freiheit!



DDR: Politische Gefangene erkämpfen ihre Freiheit

Bundesobmann
Dr. Hubert Jurasek

Von Kamerad zu Kamerad

Kamerad Mag. Dr. Josef Windisch, der seit Jahren die Hauptarbeit für den „Freiheitskämpfer“ geleistet hat, ist leider hieszu aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr in der Lage. Wir danken ihm für seine bisherige Tätigkeit. Er hat zugesagt, auch weiterhin mitzuarbeiten. Seit Beginn dieses Jahres wird der „Freiheitskämpfer“ von einem Redaktions-Team unter der Federführung von Kamerad Camillo Heger erscheinen. Mit der vorliegenden Nummer 1/1990



elle Kolumne. An Stelle von drei sollen der leichteren Lesbarkeit halber nunmehr vier Spalten auf jeder Seite sein, das Ganze durch Bilder aufgelockert.

Wir hoffen, daß Ihr, liebe Kameradinnen und Kameraden, an der neuen Aufmachung unseres Organs Gefallen findet und bitten Euch, mitzuarbeiten und uns Beiträge zu schicken. Diese sollen,

Der neue „Freiheitskämpfer“

hat er auch ein neues Gewand bekommen. Auf der ersten Seite wird nach wie vor unser Signet (rotes Dreieck mit weißem „Ö“) und der Name „Der Freiheitskämpfer“ stehen, jetzt in der linken ersten Spalte. Ansonsten wird die erste Seite immer einem aktuellen Thema gewidmet sein, versehen mit einem Bild, wie in dieser Nummer, die sich mit den Vorgängen in der Volksdemokratie in Ost-Europa befaßt. Auf der letzten Seite werden Personalnachrichten stehen, auf Seite 2 eine aktu-

um nicht umgeschrieben werden zu müssen, mit Schreibmaschine zweizeilig und einseitig geschrieben sein. Der „Freiheitskämpfer“ soll helfen einander kameradschaftlich näher zu kommen und bei brennend aktuellen Problemen noch enger zusammenzurücken als bisher. Laßt uns darum auch gelegentlich wissen, was Euch an unserem Verbandsorgan gefällt oder mißfällt.

Herzlichst, Euer
Dr. Hubert Jurasek

Landesverband Wien

Teilnahme an Gedenkfeiern für die Opfer des Österreichischen Freiheits- kampfes

Am 10. März gestalteten Schüler und Schülerinnen des Akademischen Gymnasiums, Gymnasium Stubenbastei, BRG Hegelgasse, Hauptschule Hörneggasse und Polytechnische des 2. Bezirkes an der Gedenkstätte am Morzinplatz eine

Gedenkveranstaltung. Die Ansprachen hielt der Bezirksvorsteher des 1. Bezirkes, Dr. Richard Schmitz und Schulsprekter Trainer. Außer den Lehrpersonen und Schülern nahmen Vertreter der Sozialistischen Freiheitskämpfer, des KZ-Verbandes, der ÖVP-Kameradschaft und des DÖW teil. Eine gemeinsame Gedenkfeier an der Gedenkstätte am Morzinplatz wurde am 31. Oktober von der Arbeitsgemeinschaft der KZ-Verbände (Sozialistische Freiheitskämpfer, KZ-Verband, ÖVP-Kameradschaft und DÖW) durchgeführt. Die Ansprache hielt NR a. D. Otto Skritek, Burgenlandspieler R. Truxa rezitierte.



Kameradschaftsausflug des Wiener Landesverbandes am 24. Oktober 1989 Gruppenbild bei der Dr.-Dollfuß-Gedächtnisstätte auf der Hohen Wand.

Arbeitsgemeinschaf: „Runde Geburtstage“

Wir gratulieren: dem Bundesobmann des Bundesverbandes österreichischer Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus (KZ-Verband), LAbg. a. D. Dr. Ludwig SOSWINSKI, zur Vollendung seines 85. Lebensjahres und dem Bundesobmann-Stv. des Bundes sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus, NRAbg. a. D. Otto SKRITEK, zur Vollendung des 80. Lebensjahres. Mit beiden Jubilären arbeitet unsere Organisation in der Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände zusammen.

„Gleitender Jour-fix“ ein voller Erfolg!

Außerordentlich gut besucht sind die monatlichen kameradschaftlichen Zusammenkünfte der Wiener Landesorganisation im alten Rathauskeller. Sie finden abwechselnd immer an einem anderen Wochentag statt und bieten damit jedem die Möglichkeit „seinen“ terminfreien Tag zu wählen.

Jahreshauptversammlung 1989

**LANDESVERBAND
OBERÖSTERREICH**

Unter dem Vorsitz des Landesobmannes Ing. Karl SER-SCHEN führte unser Landesverband am 25. November 1989 die diesjährige Jahreshauptversammlung durch.

Nach einem gemeinsamen Mittagessen eröffnete der Landesobmann die Jahreshauptversammlung.

In einem stillen Gebet gedachten die Anwesenden folgender Mitglieder, die seit dem 5. November 1988 von uns gegangen sind:

EILNBERGER Anton, geb. am 24. 9. 1897, verstorben am 18. 3. 1989

OSIR. Prof. DICHTL Eugen, geb. am 23. 7. 1904, verstorben am 4. 5. 1989 und

Privat LUDWIG Johannes, geb. am 15. 4. 1900, verstorben am 22. 7. 1989.

Diese Jahreshauptversammlung erlangte besondere Bedeutung, weil Kamerad **Ing. Karl SER-SCHEN** endgültig erklärte, nunmehr auch als Landesobmann in den „RUHESTAND“ treten zu wollen. Es sei an der Zeit, daß ein Jüngerer sein Nachfolger werde, weshalb er folgenden Wahlvorschlag einbrachte:

Landesobmann: Kam. Heidelberg Hellmut, Linz
1. Landesob.-Stv.: Kam. OAR Zimmerbauer Wilhelm, Linz
2. Landesob.-Stv.: Kam. Leitner Max, 4810 Gmunden
Schriftführer: Kam. MR Dr. Ruthensteiner Rudolf, 4020 Linz

Schriftf.-Stv.: Kam. Pichler Mathilde, 4040 Linz
Kassier: Kam. Amtsd. i. R. Steinhäusl Kurt, 4073 Wilhering

Kass.-Stv.: Kam. OSR Kuen Friedrich, 4701 Bad Schallbach

Rechnungsprüfer: Kam. Oberstb. i. R. Grafinger Josef, 4020 Linz

Kam. Kanonikus Steinbock Johann, 4400 Steyr

Die anschließend durchgeführte Wahl erfolgte einstimmig.

In einer kurzen Ansprache würdigte Kam. OAR Zimmerbauer die Tätigkeit des scheidenden Landesobmannes im „Bund der politisch Verfolgten“ seit 1945 und als Landesobmann der ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten seit 1948 (vgl. „Der Freiheitskämpfer“, Nr. 2, Juni 1989) und stellte den Antrag, Kamerad **Ing. Karl SER-SCHEN** zum **EHRENBÜRGER** des Landesverbandes des Oberösterreich zu ernennen.

Diesem Antrag wurde von den Anwesenden mit großer Freude und anhaltendem Beifall entsprochen.

Zum Abschluß des Tagesordnungspunktes „Neuwahl“ dankte der neue Landesobmann, Hellmut Heidelberg, für das ihm von den Kameradinnen und Kameraden entgegengebrachte Vertrauen. Er dankte auch dem nunmehrigen Ehrenobmann für seine ver-

dienstvolle Arbeit, die er in mehr als vier Jahrzehnten für die Opfer des NS-Regi-

mes und für deren Hinterbliebene geleistet hat und erklärte schließlich zu versuchen, in die Fußstapfen des Ing. Karl SER-SCHEN zu treten.

Anschließend berichtete der Leiter des ÖF-Referates beim Amt der OÖ Landesregierung, Herr WAR Peter SAGEDER, über die Möglichkeiten der Hilfen nach den Bestimmungen des Opferfürsorgegesetzes.

Mit einem DIA-Vortrag über seine Reiseindrücke durch unser Nachbarland Ungarn schloß der neue Landesobmann die Jahreshauptversammlung.

Hellmut Heidelberg

**Unsere neue
Adresse:**

**4020 Linz
Kroateng. 24**

**Telefon
1 07 32/
66 93 454**

In memoriam Dr. Alfred Maleta

Kamerad Dr. Alfred Maleta ist in der Nacht vom 16. zum 17. Jänner 1990 gestorben. Er wurde am 15. 1. 1906 in Mödling bei Wien geboren und übersiedelte mit 16 Jahren nach Linz, wo er auch maturierte. Im Anschluß daran studierte er in Graz Jus und promovierte 1932. Nach Abschluß des Studiums nach Linz zurückgekehrt, war er vorerst in der damaligen Arbeiterkammer tätig, später Landessekretär und schließlich Landesführer der VF. Schon in seinem ersten 1936 erschienenen Buch „Der Sozialist im Dollfuß-Österreich“ trat er für eine Versöhnung mit der Arbeiterschaft ein. Er wurde 1938 sofort verhaftet und war in der Folge drei Jah-

re lang in den Konzentrationslagern Dachau und Flossenbürg.

Nach der Haftentlassung einberufen, kehrte er 1945 aus der Gefangenschaft der USA nach Linz zurück. 1945-1955 war er Landesobmann des ÖAAB Oberösterreich, 1952-1960 Generalsekretär der ÖVP, von 1945-1975 Abgeordneter zum Nationalrat, 1953-1962 Klubobmann der ÖVP im Nationalrat, 1962-1970 Erster Präsident des Nationalrates, 1970-1975 Zweiter Präsident des Nationalrates. 1960-1971 war er Landesobmann des ÖAAB, jahrzehntelang Mitglied der Bundespartei und Präsident der Politischen Akademie der ÖVP.



Linz: Blick zum Landhaus.

**LANDESVERBAND
VORARLBERG**

Gedenktafel für Pater Reinisch

Am Christkönigstag wurde in Altenstadt (Vorarlberg) neben dem Hauptportal der Pfarrkirche im Rahmen einer kirchlichen Feier eine Gedenktafel für den Märtyrerpriester P. Franz REINISCH enthüllt und eingeweiht.

P. Franz REINISCH wurde am 1. Februar 1903 als Sohn eines aus Tirol stammenden Rechtsanwaltes in Levis geboren und tags darauf in der Pfarrkirche Altenstadt getauft. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Hall in Tirol studierte er anfänglich Jus, entschied sich dann aber Priester zu werden. 1928 empfing er die Priesterweihe und trat nachher in den Pallottiner-Orden ein. Ab 1938 war er vor allem als Männerseelsorger in Deutschland tätig. In seinen Ansprachen trat er immer wieder mutig gegen die Machthaber von damals auf. 1942 erhielt er den Einberufungsbefehl. Er weigerte sich jedoch, den Eid auf Hitler abzulegen. Die Eidverweigerung brachte ihn vor das Kriegsgesicht, wo er schließlich zum Tode verurteilt wurde. Noch in der Todeszelle im Zuchthaus in Berlin-Brandenburg erklärte er: „Es muß Menschen geben, die gegen den Mißbrauch der Autorität protestieren, und ich fühle mich berufen zu diesem Protest.“ Am 21. August 1942 wurde er durch das Fallbeil hingerichtet. Die Gedenktafel wurde vom Pfarrer Gottfried SCHRATZ und von P. Klaus BRANTZEN, einem Ordensbruder des Märtyrers, enthüllt und von Generalvikar Dr. Elmar FISCHER geweiht. Ein Vertreter der Männerbewegung der bayerischen Diözesen überbrachte Glückwünsche. P. Klaus BRANTZEN aus Vandellier am Rhein würdigte in seiner Ansprache den Märtyrer der Gewissenstreue und gab dessen Wahlspruch zum Vorbild: „Unverrückbar wie die Berge der Heimat steht unser Glaube an Christus und Maria.“

Wir gratulieren!

Kam. OLGR I.R. Dr. Josef KECKEIS vollendet am 11. März 1990 sein 75. Lebensjahr. Er war während seines Wehrdienstes wegen Wehrkraftzersetzung vor dem Kriegsgesicht angeklagt und war politisch verfolgt bei der Flucht behilflich.

Bis zu seiner Pensionierung als Richter in Vorarlberg tätig, wurde er im August 1978 zum Obmann des Landesverbandes Vorarlberg der ÖVP-Kameradschaft gewählt. Als solcher setzte er sich und setzt sich nach wie vor sehr rühmlich für seine Kameraden ein.

Wir wünschen ihm alles Gute, denken ihm für seine Einsatzbereitschaft für unsere Kameraden und die gute Zusammenarbeit. Wir hoffen, ihm noch recht oft zu „runden“ Geburtstagen gratulieren zu können.

Dr. Hubert Jurasek
Bundesobmann

Am 9. 12. 1989 feierte unser Kamerad Alois KNECHT, Pfarrer i.R., seinen 95. Geburtstag. Knecht besuchte die Mittelschule Stelle Mahutina in Feldkirch und war ein Studienkollege von Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg. Als Medizinstudent und Einjährig-Freiwilliger im Ersten Weltkrieg an der Südfront eingesetzt, hat er sich unter dem Eindruck der Kriegsgreuel entschlossen, Priester zu werden. Am 29. Juni 1923 wurde er im Dom zu Brixen zum Priester geweiht und war dann als Pfarrer in Vorarlberg tätig.

Am 17. 9. 1939 hielt er eine Predigt über das



Der Jubilar.

nach fünf Jahren und zwei Monaten KZ, wie er

Kamerad Pfarrer Alois Knecht 95!

Thema „Herr, zerstreue die Völker, weiche Kriege wollen“ und wies darauf hin, daß u.a. Papst Benedikt XVI. den Ersten Weltkrieg „ehrfroh Menschenschlächtere“ genannt und Pius XI. Mussolinis Überfall auf Abessinien verurteilt hatte. Diese Predigt war der Anlaß, daß KNECHT am 10. 10. 1939 von der Gestapo verhaftet worden ist und nach verschiedenen Stationen in das KZ Dachau gekommen ist und von dort dann weiter nach Sachsenhausen. Am 27. 3. 1945 wurde er

in seinem Buch „Heimatliebe – Friedensliebe und ein „allmächtiger“ Staat“ schreibt, aus dem KZ entlassen. Der Jubilar ist mit dem Karl-Truppenkreuz, der Bronzernen Tapferkeitsmedaille, dem Ehrenzeichen für die Befreiung Österreichs und dem Verdienstzeichen der Diözese Feldkirch dekoriert. Seinen Lebensabend verbringt er im Herz-Jesu-Heim in Rankweil. Möge ihm Gott noch einige Jahre schenken, damit wir ihm auch noch zum „Hunderter“ gratulieren können.

LANDESVERBAND NIEDERÖSTERREICH


Stift „Klosterneuburg“

Donnerstag, 10. Mai, 10 Uhr

wird im Bundesgymnasium Klosterneuburg, Babenberggasse 31, für den Leiter der österreichischen Widerstandsgruppe „Österreichische Freiheitsbewegung“

Roman Karl Scholz

eine Gedenktafel enthüllt.

Gedenksprachen: Bundespräsident Dr. Kurt Waldheim und der Abt des Stiftes Klosterneuburg.

Wir ersuchen um recht zahlreichen Besuch!

Dr. Hubert Jurassek:

Steine auf ein Grab...

Der tragische Zwiespalt der beiden großen Parteien der Ersten Republik, der Christlichsozialen und der Sozialdemokratischen, wurde bereits in den Kerkern und Konzentrationslagern der Nationalsozialisten überwunden, endgültig begraben durch den historischen Handschlag zwischen Gorbach und Pittermann über den Gräbern der Opfer dieses Kampfes am 12. Februar 1934, dem 30. Jahrestag dieses unheilvollen Tages unserer Republik.

Es blieb einem Artikel des „Sozialistischen Kampfes“ (Nr. 9/10 1989) vorbehalten, „Dollfuß kein Freiheitskämpfer – Die Austrofaschisten waren die Wegbereiter Hitlers“ zu versuchen, verarbeitete Wunden wieder aufzureißen. Wäre dieser Beitrag nicht auf der ersten Seite im Organ des Bundes so-

eine Darstellung der historischen Ereignisse aus unserer Sicht zu bringen. Der Beitrag anerkennt zwar, daß DOLLFUSS „unter furchtbaren Qualen als ein Opfer nazistischer Bestialität“ gestorben sei, trotzdem sei er nicht als Freiheitskämpfer anzusehen, weil von seiner Regierung alle Freiheitsrechte beseitigt worden seien. Daß Engelbert DOLLFUSS ein Märtyrer des österreichischen Freiheitskampfes gewesen wäre, sei eine Geschichtslüge, „die Austrofaschisten seien die Wegbereiter Hitlers“ gewesen.

Im einzelnen wird ausgeführt, DOLLFUSS habe ein gestörtes Verhalten zur Demokratie und Republik gehabt, da er sich in der Öffentlichkeit fast immer in der Uniform der österreichischen Kaiserjäger gezeigt und oft von der Armee und Habsburg, nie aber von Demokratie und Republik gesprochen habe; mit anderen Worten, DOLLFUSS sei Monarchist gewesen. Es waren gerade die Monarchisten Österreichs, die von den Nationalsozialisten besonders verfolgt worden sind, wofür auch spricht, daß HITLER den Plan zur Besetzung Österreichs als „Unternehmen Otto“ bezeichnete. Wie läßt sich das mit der Ansicht des Autors vereinbaren?

DOLLFUSS habe sein Bekenntnis zum Katholizismus mit dem Bekenntnis zum deutschen Volk verbunden. Die Katholische Kirche war einer der Hauptgegner der Nationalsozialisten. Zum „Deutschtum“ haben sich im Gefolge des Nationalitätenstreits der untergegangenen Donaumonarchie an der Wiege der Republik 1918/1919 alle Parteien bekannt, sie waren damals

einstimmig für den Anschluß an Deutschland. Die SDAPÖ hat erst im Herbst 1933, also nach der Machtergreifung Adolf HITLERS, in Deutschland (30. 1. 1933) diesen Passus aus ihrem Parteiprogramm gestrichen.

Der Forderung MUSSOLINI – damals der einzige Garant für Österreichs Unabhängigkeit – in Österreich ein Regime nach dem Muster des italienischen Faschismus zu errichten, haben sich DOLLFUSS und seine Regierung mit Erfolg zu widersetzen verstanden. DOLLFUSS hat sein Programm für den österreichischen Ständestaat vielmehr auf die päpstlichen Sozialenzykliken und die daraus erfließende Lehre einer christlich-sozialen Politik gegründet.

Zum absurden Vorwurf, DOLLFUSS und der Stän-

destaat seien antisemitisch orientiert gewesen, sei nur darauf verwiesen, daß nach dem 30. Jänner 1933 Österreich ein Zufluchtsort der von den Nationalsozialisten politisch und rassistisch Verfolgten gewesen ist. Als Beispiele seien genannt die Schriftsteller Berthold BRECHT und Carl ZUCKMAYER, die Musiker KLEMPERER und TOSCANINI. Schließlich sei DOLLFUSS auch von einem glühenden Haß gegen die Sozialdemokraten erfüllt gewesen, besonders gegen Otto BAUER. Der 12. Februar 1934 sei „wie heute fast alle Historiker feststellen, ein unverweibter Versuch der demokratischen Arbeiterbewegung gewesen, eine Entwicklung zur faschistischen Diktatur zu verhindern“.

Schon bald nach der Entstehung der Republik Österreich haben sich die Sozialdemokraten in Opposition gegeben und diese ihre negative Politik bis zum Ende fortgesetzt. Alle Angebote, sich an einer Regierungskoalition zu beteiligen, haben sie zurückgewiesen. Es sei nur auf solche Angebote von SEIPER, BURESCH, aber auch DOLL-

Fortsetzung auf Seite 6



Österreichische vaterländische Jugend: Mit DOLLFUSS für Österreich!



Mordparole der Nazi-Terroristen. Kanzler DOLLFUSS – stärkster Garant für Österreichs Unabhängigkeit muß sterben...

zialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus erschienen, noch dazu versehen mit dem Bild von der Übergabe einer Erklärung der Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände zusammen mit dem Kriegsopferverband anlässlich der Kundgebung dieser Organisationen für die Opfer des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkrieges am 5. September 1989 an Bundeskanzler Dr. VRANITZKY, hätten diese Ausführungen unbeschadet bleiben können. Dadurch erhält dieser Exkurs aber für uns ein Gewicht, das uns veranlaßt,



Im blinden Haß gegen das „System“: Schulters hoch mit den Nazis.

Fortsetzung von Seite 5

FUSS (wohl kaum aus Haß) verwiesen. Vielmehr wurde gegen den Widerstand von Karl RENNER auf Initiative von Otto BAUER auf dem sozialdemokratischen Parteitag in Linz 1926, für den Fall des „Widerstandes des internationalen Kapitalismus“ die Ausrufung der „Diktatur des Proletariats“ in das Parteiprogramm aufgenommen. Gibt es eine demokratische Diktatur? Dieser „Verbalradikalismus“ hat die bürgerlichen Parteien das Furchteln gelehrt, haben sie doch die Praxis solcher Diktatur 1918/19 bei den Räte-Regierungen in München und Ungarn gesehen.

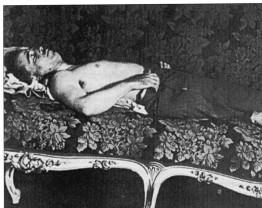
Auch die Ereignisse des 15. Juli 1927 waren nicht dazu angetan, das Vertrauen in eine solche sozialdemokratische Form der Demokratie zu stärken. Hierzu ist noch die im Herbst 1927 von den Sozialdemokraten ausgegebene Parole gekommen, „Demokratie, das ist nicht viel, Sozialismus ist das Ziel“. Dieser Slogan wurde später in „Demokratie ist der Weg, Sozialismus das Ziel“ umgewandelt und noch bei Wahlkämpfen nach 1945 verwendet.

Spätestens mit der Machtergreifung HITLERS in Deutschland am 30. Jänner 1933 mußte allen politisch Interessierten klar geworden sein, daß damit Österreichs Freiheit und Unabhängigkeit bedroht war.

Trotzdem hat sich die SDAPÖ mit den Großdeutschen – die dann kurz danach sich korporativ den Nationalsozialisten angeschlossen haben – am 4. März 1933, also nach der Machtergreifung HITLERS in Deutschland, geeinigt, die Regierung DOLLFUSS zu stürzen. Damals hatte die Regierung im Nationalrat nur die Mehrheit von einem Mandat, der Vorsitzende durfte nicht mitstimmen. Um der Opposition die Mehrheit zu sichern und den Sturz der Regierung DOLLFUSS herbeizuführen, wurde Karl RENNER – damals Erster Vorsitzender des Nationalrates – von der sozialdemokratischen Parteiführung veranlaßt, den Vorsitz niederzulegen, um mitstimmen zu können. Daraufhin haben auch der Zweite Präsident, ein Christlichsozialer, und der Dritte

Präsident DOLLFUSS, die Nationalsozialisten wurden jetzt Österreich angreifen, berechtigt waren, zeigten sich alsbald in verschiedenen Terror-Aktionen, insbesondere Bombenattentaten. Nachdem am 19. Juni 1933 durch einen Handgranatenanschlag der Nationalsozialisten bei Krems 29 christlich-deutsche Turner – einer davon tödlich – verwundet worden sind, wurde die NSDAP verboten, für festgenommene Nationalsozialisten wurde in Wöllersdorf ein Anhaltelager errichtet. Erst nach dem 12. Februar 1934 erfolgte auch das Verbot der SDAPÖ. Um eine von der Polizei am 12. Februar 1934 in der Linzer Zentrale des Schutzbundes vorgesehene Hausdurchsuchung nach Waffen zu verhindern, hat der Linzer Kommandant des Schutz-

bundes beauftragt, die Linzer Polizei in Linz und Wien. Es ist anzunehmen, daß dadurch jene Macht der Sozialisten erungen werden sollte, die mit dem Mehrheitsverhältnis im Nationalrat nichts zu tun hatte. Bis heute wurde die Frage nicht beantwortet, was die Führung der SDAPÖ für den Fall geplant hätte, hätte sie gesiegt. Wäre dann der Nationalrat mit allen seinen politischen Parteien nach dem Sturz vom 4. März 1933 wiederhergestellt worden, was wohl unwahrscheinlich ist, oder wäre dann nicht doch die schon lange angeordnete Diktatur des Proletariats ausgerufen worden? Der Kampf für diese Diktatur hat mit einem Kampf für Österreichs Freiheit wohl kaum etwas zu tun, vielmehr ist dadurch Österreichs Widerstand gegen den Nationalsozialismus erheblich



Sterbender Kanzler: „Ich wollte ja nur den Frieden.“

Präsident, ein Großdeutscher, aus den gleichen Erwägungen den Vorsitz zurückgewiesen. Dadurch ist der Nationalrat handlungsunfähig und ausgeschaltet worden, nicht durch einen Trick der Regierung. Daß die Bedenken der Re-

bundes Bernaschek gegen den Willen seiner Wiener Parteizentrale den Befehl zum bewaffneten Widerstand gegeben und damit die tragischen Ereignisse des Februar 1934 in ganz Österreich verursacht; die ersten Opfer waren Polizei-

geschwächt worden. Erbittert über die Niederlage wurden die aktivsten Kämpfer des Schutzbundes von glühendem Haß gegen das von ihnen sogenannte „System“ erfüllt. Viele schlossen sich den Nationalsozialisten an, ein im Frühjahr

1934 aufgetauchtes Flugblatt der illegalen Nationalsozialisten schlägt in diese Kerbe. Auch die „Revolutionären Sozialisten“ richteten ihren Kampf vornehmlich gegen das „System“, also die österreichische Regierung, die dadurch zu einem Zwei-Fronten-Krieg gezwungen wurde, nämlich gegen die Sozialisten und gegen die Nationalsozialisten. Besonders tragisch ist das Schicksal des ehemaligen Schutzbündlers Josef GERL, der nach einem mißglückten Sprengstoffanschlag im Juli 1934 den ihn pervertierenden Polizeibeamten niedergeschossen hat. In der Gerichtsverhandlung gab er an, er habe sich zum Zeitpunkt der Tat schon als eher mit den Nationalsozialisten sympathisierend betrachtet. Ein weiterer Ort gemeinsamen Konspirierens zwischen den Nationalsozialisten und den Sozialisten war das Anhaltelager Wöllersdorf. Ein

Haftgefährte aus diesem Lager, der spätere nationalsozialistische Kreisleiter von Neunkirchen, WEININGER, ist KREISKY nach seiner Entlassung aus der Gestapo-Haft 1938 bei seiner Ausreise nach Schweden beihilflich gewesen.

MALETA erwähnt in seinen Erinnerungen, er sei sehr erstaunt gewesen, als er 1938 von Männern mit Hakenkreuzbinde verhaftet worden sei, die ihm als Angehörige des ehemaligen Schutzbundes bekannt gewesen sind. Ich selbst habe nach meiner Verhaftung durch die Gestapo im Juli 1938 Mithäftlinge getroffen, die als Schutzbündler emigriert, im Sommer 1938 zurückgekehrt sind und erstaunt waren, von ihren ehemaligen „Mitkämpfern“ gegen das „System“ verhaftet zu werden. Otto BAUER hat noch in der Emigration bis zu seinem Tode den im März 1938 erfolgten Anschluß Öster-

reichs an Deutschland als endgültig erklärt. Erst anlässlich eines Gesprächs im Jahre 1941 mit L., einem der Männer des 20. Juli 1944, hat SCHÄRF, wie er in seinen Memoiren schreibt, die Wichtigkeit der Wiedererlangung von Österreichs Unabhängigkeit erkannt. Unbestritten steht dem gegenüber fest, daß DOLLFUSS als österreichischer Bundeskanzler, also Regierungschef, von den Nationalsozialisten vielschichtig ermordet worden ist. Welche Parteigruppierung wird den Regierungschef, der ihr Wegbereiter – also Spielfeld – ist und an den Schalthelmen der Macht des zu erobernden Staates sitzt, vorsätzlich umbringen? Demgegenüber steht weiters fest, daß im Juli 1934 sich neben der staatlichen Exekutive Zehntausende andere Kameraden der Wehrverbände sofort freiwillig am Kampf gegen die nationalsozialistischen

Putschisten beteiligt haben und dabei mehr Blutopfer gebracht worden sind als bei allen anderen politischen Kämpfen dieses Jahres.

Mit den vorstehenden Ausführungen soll nicht nur der im „Sozialistischen Kämpfer“ vertretene Ansicht unsere Sicht der historischen Ereignisse des Kampfes gegen den Nationalsozialismus gegenübergestellt werden, sie sollen auch ein Appell an die sozialistischen Freiheitskämpfer sein, mit denen wir kameradschaftlich in der Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände zusammenarbeiten, mit uns Demokratie nicht nur als Weg, sondern als Ziel zu bekennen und den Toten einer von Zwierrat gekennzeichneter Zeit ihre Ruhe zu lassen. Unsere leidvollen Erfahrungen haben uns gezeigt, daß die Demokratie trotz aller Mängel noch immer die beste aller Staatsformen ist.

WIR SICHERN DEN ARBEITNEHMERN

ein Mitspracherecht in allen ihren Belangen

HELFEHN UND BERATEN IN FRAGEN

der Arbeitnehmer der Sozialversicherung des Konsumentenschutzes

WAHREN IHRE RECHTE GEGENÜBER

dem Arbeitgeber der Sozialversicherung in Konsumentenfragen

BIETEN

Bildungsmöglichkeiten für alle



**Kammer für Arbeiter
und Angestellte für Vorarlberg**

Dr. Josef Windisch:

„Österreichische Bewegung“ – Verhaftungswelle vor 50 Jahren

Lang ist's her, doch für die einst unmittelbaren Betroffenen ist das eigene Erlebnis unvergänglich. Im Jahr 1990 – nach nurmehr 50 Jahren – soll auch das Opfer- und Leidensweges dieser damals noch sehr jungen Österreicher gedacht werden, die dieser frühen Widerstandsgruppe angehört haben. Einige davon haben sich am 6. Februar 1990 nachmittags bei der Wiener Kameraden-Hitl-BREUER eingefunden, um dieser Ereignissen von 1940 zu gedenken:

Am 7. und 8. Februar 1940 sind in Wien-Meidling der Hochschüler Friedrich THEISS, die Junglehrerin Hiltl BREUER und der Gemeindebedienstete Rudolf HAUER, in Wien-Öttingen der Hochschüler Alois DÖTTLING und seine Schwester, die Junglehrerin Gertraud DÖTTLING, sowie in Wien-Penzing der Buchhalter Camillo HEGER, der Mechanikerlehrling Franz VOCHÖZKA, der Goldschmiedeselle Josef WINDISCH und der Arbeiterwiderstandskämpfer Heinrich WAGNER festgenommen und nach ersten Einvernahmen in der Gestapo-Zentrale Morzinplatz in das Polizeigefängnis in der Rottauer Lände eingeliefert worden.

In einer weiteren Aktion der Gestapo vom 13. bis 15. Februar 1940 sind noch der Angestellte Robert MIEL, der Hilfsarbeiter Franz HÖWALD, der Angestellte Paul HOFWATH, die Korporistin Edith WIMMER, die Korporistin Antonia WALLENTA, die Reichsbahngehilfin Hermine SNIDERICS und der Oberschüler Wolfram ZIMMERMANN als Angehörige der „Österreichischen Bewegung“ in Wien in die Haft gelogt; weitere 16 Jugendliche sind zu

Einvernahmen geholt oder vorgeladen worden, sind aber wieder „auf freien Fuß“ heimwärts entlassen worden.

Diese Widerstandsgruppe war aufgefallen, als am 12. Dezember 1939 der Flakadlute Leo BULICEK beim Versuch, in Pamhagen heimlich die ungarische Grenze zu überschreiten, festgenommen worden war. Im Verlaufe des gegen ihn wegen Fahnenflucht eingeleiteten Verfahrens hatte er seine Mitarbeit in dieser Wiener staatsfeindlichen Organisation und einige Namen an-

geben 1938 und 1939, teilweise nur im Jahre 1939 in Wien zu der Vereinigung „Österreichischer Bewegung“ zusammengefasst haben, welche die Selbständigmachung der Ostmark zum Ziel hatte und es werden hierfür wegen eines Vergehens nach § 2 des Gesetzes gegen die Neubildung von Parteien ... verurteilt, und zwar Friedrich THEISS zu zwei (2) Jahren Gefängnis, Camillo HEGER zu einem (1) Jahr und drei (3) Monaten Gefängnis, Alois DÖTTLING zu einem (1)



Als Widerstandskämpfer gefangener Wehrmachtsoffizier. Opfer der NS-Justiz wie Leo Bulicek.

Jahr und sechs (6) Monaten Gefängnis, Gertraud DÖTTLING zu acht (8) Monaten Gefängnis, Josefa BREUER zu zehn (10) Monaten Gefängnis, Antonia WALLENTA zu sechs (6) Monaten Gefängnis, Hermine SNIDERICS zu sechs (6) Monaten Gefängnis. Weiters wurde noch 9 Jugendliche zu Gefängnis zwischen 5 Monaten und 4 Wochen verurteilt. Hochschüler, Junglehrerinnen, Oberschüler, Angestellte, Handwerker, Hilfsarbeiter und Lehrlinge aus katholischen und völkisch geprägten Kreisen hatten sich also sehr früh im Untergrund zum NS-Widerstand gegen das NS-Regime organisiert und wurden auch zu Opfern der politischen Verfolgung.

Zeitzeugen gesucht zu:

Obstl. Franz Heckenast

Geb. 7. 11. 1889, gest. 15. 2. 1939 im KZ Buchenwald; langjähriger Obmann des katholischen Soldatenbundes; Beisitzer im Prozeß gegen die Dollfuß-Mörder 1934; Wer kennt Heckenast und sein Schicksal? Wer hat Dokumente, Reden, Fotos? Wer hat Wissen über Heckenast, besonders über die Ereignisse am 14. März 1938? Informationen an die Redaktion oder an Dr. Johann Berger, Landesverteidigungsakademie – IMS, Stiflgasse 2a, 1070 Wien.

ner Mitglieder angegeben. BULICEK wurde vom Kriegesgericht zum Tode verurteilt und erschossen.

In der „Anklageschrift“ des Wiener Oberstaatsanwaltes vom 21. Oktober 1941 an das Sondergericht Wien wurden 31 Mitglieder dieser Widerstandsgruppe angeklagt, in den Jahren 1938 bis 1940 das Verbrechen nach § 2 des Gesetzes gegen die Neubildung von Parteien begangen zu haben. Der Strafprozeß begann dann am 8. Dezember 1941 und das Sondergericht I beim Landgericht Wien, 4. Senat, verurteilte am 17. Dezember 1941 folgenden Urteil (auszugswiesig):

„Die Angeklagten Friedrich THEISS, Camillo HEGER, Alois DÖTTLING, Gertraud DÖTTLING, Josefa BREUER, Antonia WALLENTA, Hermine SNIDERICS, Franz VOCHÖZKA, Paul Alois HOFWATH, Josef WINDISCH, Otto WIMMER, Wolfram ZIMMERER, Franz Karl RUDOLPH, Edith WIMMER, Margarete JOCKL und Marie SCHAFFRANEK sind schuldig, es unternommen zu haben, eine neue politische Partei zu bilden bzw. den organisatorischen Zusammenhalt dieser Partei aufrecht zu erhalten, indem sie sich in den Jah-

OSR Anton Gstettner, Bundesobmann Burgenland:

Wie ich den „Anschluß“ an

Ich war Präfekt 1937/38 an der Volks- und Hauptschule in Tullnerbach/Norbernum. Diese Anstalt hat Oberst Seifert nach dem 1. Weltkrieg als Waisenhaus gegründet. Im Laufe der Zeit kamen auch andere Zöglinge dazu. Nach der Gründung dieser Anstalt durfte die 4. Bürgerschulklasse bei der Fronleichnamsperson in Uniform ausziehen. Sie trugen alte, unbrauchbare Gewehre. Nun kam der 12. und 13. März 1938. Durch den Anschluß fiel die große Volksabstimmung für ein freies Österreich aus. Es hätten bestimmt nach Meinung 60 bis 70% für Österreich gestimmt! In unserer Schule wurden „Österreichische Legionäre“ einquartiert. Sie waren besonders von Haß erfüllt. Die Klosterschule

le wurde auf den Kopf gestellt. Selbst vor der Klausur mischen sie nicht halt. In meiner Klasse hing noch die Papstfahne und die österreichische Fahne. Dazwischen zierte ein großes Krukenkreuz die Ecke. Man hat mich gehört. Alle Mitbrüder hatten große Angst vor einer Verhaftung. Deshalb fertigte ein Hauptschullehrer ein großes Hitlerbild an. Dieses „schmückte“ die Außenwand der Schule. Ein älterer Mitbruder erklärte mir das Hakenkreuz so: „Siehst du das Kreuz. Hitler hat also sein Zeichen das Kreuz. Dieses Kreuz ist in den 4 Himmelsrichtungen gebrochen, weil er auf der ganzen Welt gegen den Kommunismus kämpft.“ So hat man uns Jugendlichen dieses Symbol erklärt.



1938: Nazibomber in Österreich. Junge Österreicher sammeln sich zum „Widerstand der ersten Stunde“.

Initiative der Arbeitsgemeinschaft gegen Neo-Nazis

Veranlaßt durch Vorfälle im November 1989, wie das Auftreten des britischen Staatsbürgers Irving und die Kundgebung deutschnationaler Studenten am Graben in Wien, hat die Arbeitsgemeinschaft der KZ-Verbände und Widerstandskämpfer Österreichs an den BM für Inneres, Dr. Franz LÖSCHNACK, und den Polizeipräsidenten von Wien, Dr. BOGL, nachstehendes Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Bundesminister!

Bei den Versammlungen im November 1989, in welchen der englische „Historiker“ Irving auftreten sollte, und bei der Kundgebung deutschnationaler Studenten am Graben in Wien am Samstag, dem 18. 11., ist ein offensichtlich Versagen der Staatspolizei ans Tageslicht gekommen. In diesen Fällen haben zwei politisch durchaus verschiedene ausgerichete

österreichische Tageszeitungen die staats- und demokratiefeindlichen Äußerungen in Bild und Ton festgehalten. Die „AZ“ hat die illegale Versammlung von Irving in Bild und Ton (Interview) aufgenommen und in der Zeitung veröffentlicht. Im zweiten Fall machte die österreichische „Volksstimme“ ein Bild und hat unter großdeutschen Rufen und Liedern der Kundgebungsteilnehmer auch ein Flugblatt erhalten, das auch das großdeutsche Reich in den Grenzen vom 1. 9. 1939 wiedergibt. Damals war Österreich schon „heimgekehrt“, ist den anwesenden Angehörigen der Staatspolizei nicht aufgefallen, was den Reportern bekannt war und von ihnen wahrgenommen wurde?

Wir ersuchen Sie, uns nicht mitzuteilen, daß Sie unser Schreiben erhalten haben. Wollen Sie uns oder besser noch der Öffentlichkeit nach kurzer (!) Zeit mitteilen, was

Arbeitsgemeinschaft der KZ-Verbände
und Widerstandskämpfer Österreichs
per Abdruck: 3030 Wien, Ismailstr. 45/2/3/5



Anschriftliche Zuschriften
an die Arbeitsgemeinschaft
KZ-Verbände
W 110, P. 1100, Wien

Anschrift der Informationsstelle
an die Arbeitsgemeinschaft
KZ-Verbände
W 110, P. 1100, Wien

Anschrift der Informationsstelle
an die Arbeitsgemeinschaft
KZ-Verbände
W 110, P. 1100, Wien

Anschrift der Informationsstelle
an die Arbeitsgemeinschaft
KZ-Verbände
W 110, P. 1100, Wien

Wien, am 25. November 1989

Betreff
Bundesminister für Inneres
Dr. Franz LÖSCHNACK
Büro: 1100 Wien
Seite 1 von 1

1100 Wien

Sehr geehrter Herr Bundesminister!

Brief an Innenminister: ÖVP-Kameradschaft unterzeichnete mit.

Sie in Zukunft gegen solche staats- und demokratiefeindliche Tätigkeiten zu unternehmen gedenken. Die Mitteilung an die Öffentlichkeit ist geboten, um die gesamte nichtdeutschsprachige, nichtstaats- und demokratiefeindliche Öffentlichkeit zu mobilisieren. Das ist kein Protest, sondern eine Mahnung. F. d. Kuratorium der ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten

Dr. Hubert Jurasek
VPräs. d. Verw. G. H. R.

F. d. Bundesverband Österreichischer Widerstandskämpfer und Opfer des Faschismus (KZ-Verband)

Dr. Ludwig Soswinski
LAbg. a. D.

F. d. Bund sozialistischer Freiheitskämpfer und Opfer des Faschismus
Rosa Jochmann
NR a. D.

Eine Antwort auf dieses Schreiben haben wir bisher nicht erhalten.

Wie aus einem Artikel der Zeitschrift der Kameradschaft der Exekutive Österreichs, „Die Exekutive“ vom Dezember 1989, Seite 2, „Staatspolizei ist kein Prügelknabe“ zu entnehmen ist, hatten Beamte der Wiener Staatspolizei den Versuch des britischen Staatsbürgers David Irving, einen Vortrag im Parkhotel Schönbrunn in Wien abzuhalten – der vom Polizeipräsidenten verboten worden ist – verhindert und ebenso einen Versuch, die Veranstaltung trotz Verbotes in einem Gasthaus durchzuführen, verhindert.

Danach hatten sie die Weisung erhalten, eine weitere Beobachtung abzubauen...

das Deutsche Reich erlebte

Fast hätte ich am 12. März einen unverzählbaren Fehler begangen. Ein Schüler der 4. Hauptschule begrüßte mit am Schulgang mit „Heil Hitler“. Ich habe ihm eine satte Ohrfeige gegeben. Mein Direktor war ein ängstlicher Mann. Er fürchtete Schwierigkeiten für die Schule. Doch Gott sei Dank erstattete der Schüler keine Anzeige, und ich hatte wieder einmal Glück!

Auch der 13. März war ein aufregender Tag. Die Legionäre (sie sind vor 1938 nach Deutschland geflüchtet) fanden die alten Gewehre und luden diese auf einen Wagen. Lautstark verkündete man im Dorf, daß man im Norbertinum ein Waffenarsenal gefunden hätte. Da ich in dieser Zeit der Jungschafführer war, wurde ich zum Ortsgruppenleiter nach

Preßbaum gebracht. Das Verhör dauerte sehr lange. Im April mußte ich zur Musterung und wurde als „tauglich“ befunden. Die Schule wurde am 5. Juli durch die Nazis geschlossen.



März 1938: HJ führt jüdische „Reiseparate“.

Einladung zur Gedächtnisfeier

45 JAHRE MAUTHAUSEN

Sonntag, 6. Mai 1990, 10 Uhr

Es sprechen: Bischof Aichern,
ÖGB-Präsident Verzetnitsch

Ausobusfahrt Wien-Mauthausen kostenlos.
Gruppenfahrten aus Bundesländern in Eigenregie.

Robert R. Pollak:

Alt- und Neonazis sowie Rechtsradikale aktiv: Chronik der Ereignisse

Am Nationalfeiertag am 26. Oktober 1989 marschierte eine aus etwa 25 Personen bestehende Gruppe in schwarzen Hosen, schwarzen Stiefeln, Uniformröcken und Tarnjacken in Steyr auf. Sie trugen rote und rotweiß-rote Fahnen, die mit schwarzen Kreuzen symbolisiert waren und zogen den Passanten Flugzettel auf. Die Flugzettel hatten folgenden Inhalt: „Österreich ist seit 1945 ein Skandalstaat infolge von Entnazifizierung, Staatsvertrag, Fremdarbeiterflut, Fremdkapital usw. Schluß damit! Die Flugblätter haben kein namentliches Impressum, es sind lediglich Postfächer aus Salzburg, Wien, Linz und Pöchlarn angegeben. Die Zeugen des Vorfalles wandten sich brieflich an den Bundespräsidenten, den Bundeskanzler, den Innenminister und an den Justizminister, nachdem ein anwesender Polizist den protestierenden Zeugen mitgeteilt habe, er könne nicht einschreiten, da es sich um eine angemeldete Demonstration handele.“ („Wiener Zeitung“, 17. Dezember 1989).

„Dem SIMON WIESENTHAL hab' ich gesagt: Wir bauen schon wieder Öfen, aber nicht für Sie, Herr WIESENTHAL – Sie haben in Jörgl seiner Pflöcke Platz.“ Dieses Zitat stand im Wirtschaftsmagazin „Trend“, ausgesprochen vom FPÖ-Obmann von Bad St. Leonhard, Kärnten, Peter MÜLLER. MÜLLER bestritt diese Äußerung. Jörg HAIDER sprach von einer „künstlichen Aufregung“. Einige Tage später trat MÜLLER, der sich um die Funktion des Bürgermeisters in seiner Heimatgemeinde bewarb, zurück.

(„Wiener Zeitung“, 13. Jänner und 18. Jänner 1990) „Schuld sind nur die Juden...“, schrieb der in Vösendorf wohnende 57-jährige Pensionist Dr. Karl SCHMIDT in einem verviel-

fältigten Pamphlet über die Schwarzmarktsaktivitäten am Wiener Mexikoplatz. Und letztlich verantwortlich dafür sei der jüdische Nationalrat Edgar SCHIRAZ. Vor Gericht meinte SCHMIDT, er sei kein Antisemit, der Ausdruck „Brut“ für Juden sei keine Beschimpfung, sondern ein Terminus aus der Biologie. Er wurde zu

Führerstellvertreter in der „Leitstandarte Adolf Hitler“. 1949 wurde er Gründungsmitglied des VDU, für die FPÖ war er bis 1956 als Landespartei stellvertreter tätig. 1961 gründete er mit Norbert BURGER die NDP und trat 1984 aus dieser aus. Herbert SCHWEIGER wurde von einem Grazer Geschworenengericht we-

Randale „links-rechts“ zum Opernball

Rechte Skinheads wollten sich am 22. Februar d. J. genau so wenig wie linke Chaoten und



Anarchos greifen an.

Anarchos mit einem gewaltfreien Verlauf der Opernball-Demo abfinden.

Sie prügelten vorerst gegeneinander und wechselweise gemeinsam gegen die Polizei brutal darauf los. Dort, wo es keinen Polizeischutz gab, wurden in einträchtiger „action“ beträchtliche Sachwerte zerstört. Insgesamt 122 Verletzte waren die Bilanz dieser Ausschreitungen. Daß dabei nicht wenige völlig unbeteiligte Zuschauer auch zum Handkuß kamen, versteht sich am Rande.

518.000,- Geldstrafe verurteilt. („Wiener Zeitung“, 13. Jänner 1990)

In einer in 1000 Exemplaren verbreiteten Broschüre wollte der 67-jährige Obersteier Herbert SCHWEIGER „die Reinheit des Opfers seiner SS-Kameraden wahren“ und behauptete, die Judenvernichtung zur Zeit des Dritten Reiches als „größte Lüge der Menschheitsgeschichte“. Die angeblich sechs Millionen umgekommener Juden wären in andere europäische Länder ausgewandert. Seine Karriere: Mit 17 Jahren trat er freiwillig in die Waffen-SS ein, wurde Leutnant und bekleidete die Funktion eines

gen Verhetzung zu einem Jahr Freiheitsstrafe, neun Monate davon bedingt auf drei Jahre verurteilt. Darauf stimmten Sympathisanten, die in Bussen angefahren kamen und schon vor der Verhandlung einen Wirbel inszeniert hatten, das Deutschland an. („Wiener Zeitung“, 25. Jänner 1990)

-PPP-

Keine Koalition mit der FPÖ

„Seriosität in der Politik ist wichtiger als Populismus und Verbalität.“ Dies ist die Meinung von Wissenschaftsminister Dr. Erhard BUSEK. Die Fortsetzung der großen Koalition sei deshalb für ihn „relativ alternativlos“, sagt der stellvertretende Bundesparteiobermann. Und würde eine der beiden Regierungsparteien aus der Regierung ausscheiden und eine andere – sprich FPÖ – hinein kommen, sei die Gefahr sehr groß, „daß wir im Westen problematisiert würden“, zudem man nicht unterschätzen solle, „daß gewisse nationalsozialistische Tendenzen, Schönhuber-Tendenzen“ sicher nicht hilfreich seien, meint Erhard BUSEK.

(„Wiener Zeitung“, 3. Jänner 1990)

Verurteilung wegen „Auschwitz-Lüge“

Einstimmig fällten die Geschworenen im Prozeß gegen den ehemaligen SS-Hauptling Herbert SCHWEIGER einen Schuldspruch; der Angeklagte wurde am 24. Jänner d. J. im Grazer Landesgericht zu 3 Monaten Haft plus 3 Monate bedingt, wegen des Verbrechens nach dem Verbots-gesetz verurteilt.

SCHWEIGER, Mitbegründer der FPÖ Stmk. und gemeinsam mit BURGER, Geburtshelfer der NDP, hatte in einer von ihm verfaßten und verbreiteten Broschüre die Gaskammern von

Auschwitz als „Lügenkammer“ und Grauelpropaganda der Alliierten abgetan.



Verurteilter H. Schweiger

Wiedergutmachungszahlungen an NS-Opfer

Unter diesem Titel wurde vor kurzem u. a. im Rundfunk berichtet, daß sich ein Komitee für jüdische Ansprüche an Österreich mit dem Bundesminister für Finanzen geeinigt habe, daß Österreich innerhalb von fünf Jahren für jüdische Opfer der Verfolgung durch die Nationalsozialisten im Ausland 300 Millionen S zur Verfügung stellen werde, die in fünf Jahresraten von 1990-1994 aufgebracht werden. Ausgelöst sei die Aktion dieses Komitees durch Verstimmungen über das Ehrengaben- und Hilfsfondsgesetz 1988 worden. Diese 300 Millionen S seien vor allem dazu bestimmt, für die aus rassistischen Gründen aus Österreich vorwiegend nach den USA und Israel Emigrierten, die jetzt wegen ihres hohen Alters auf fremde Hilfe oder Heime angewiesen seien, Sozialleistungen, vor allem Altersheime, zu fördern; derzeit wälen die Wartezeiten für solche Heime viel zu lang. Ein gewisser Prozentsatz dieses Betrages sei auch für ähnliche soziale Zwecke bestimmt.

Wie schon im „Freiheitskämpfer“ Nr. 2/1988 berichtet, wurden durch das Ehrengaben- und Hilfsfondsgesetz, BGBl. 197/88, anlässlich der Wiederkehr des 50. Jahrestages der Befreiung Österreichs zwei Fonds geschaffen: für Ehrengaben an politisch und rassistisch verfolgte NS-Opfer in Österreich und der Hilfsfonds für solche Opfer insbesondere im Ausland. Für den ersten Fonds waren 50 Millionen S vorgesehen, für den Hilfsfonds 25 Millionen; sollten aus dem Fonds für Ehrengaben nicht alle Gelder gebraucht werden, fließen diese dem Hilfsfonds zu. Es waren rund 29 Millionen S. Nach langen, mühevollen Verhandlungen ist es dann der Arbeitsgemeinschaft der Opferverbände gelungen, eine Novellierung des Gesetzes durch das BGBl. 68/89 zu erreichen.

Auf Grund dieser Bestimmungen ist es nunmehr möglich, daß Kameraden, die schon vor dem Stichtag 31. 12. 1988 für die Verleihung des Befreiungsehrenzeichens (BEZ) eingegeben worden sind, denen es aber erst nachher verliehen worden ist, Anspruch auf eine Ehrengabe von 5 000,- haben; dasselbe gilt für die Hinterbliebenen jener Kameraden, denen zwar zu

beitzgemeinschaft für Kameraden, die längere Zeit in Haft waren, eine bevorzugte Aufnahme in von öffentlicher Hand geführte Heime zu erreichen, sind bisher gescheitert.

Wir werden uns bemühen, auch für unsere Kameraden in Österreich irgend eine Form der Hilfe zu finden. Als erstes werden wir versuchen, eine Novellierung des § 12 Abs. 1 OFG in der Form zu erreichen, daß auch Inhaber von Opferausweisen in den Genuß dieser Bestimmung kommen.



Das Opferfürsorgegesetz Rechtsgrundlage unserer Ansprüche.

Lebzeiten das BEZ verliehen worden ist, die aber inzwischen verstorben sind. Näheres siehe im nebenstehenden Kasten.

Es ist evident, daß auch die in Österreich lebenden Opfer des Nationalsozialismus immer älter und damit hilfsbedürftiger werden. Die Misere für ältere Menschen, einen Platz in einem Heim oder gar einen Pflegeplatz zu bekommen, ist allgemein bekannt. Versuche der Ar-

Ehrengaben auch für Hinterbliebene

Nach längeren Bemühungen ist es gelungen zu erreichen, daß Ehrengaben im Sinne der Bestimmungen des § 1, Abs. 1, Ziff. 1 (höchstens 5 000,-) des Ehrengaben- und Hilfsfondsgesetzes BGBl. 197/1988, auch folgenden Kameraden ausbezahlt werden können:

1. an **Hinterbliebene** (Witwe/Witwer bzw. Lebensgefährtin/Lebensgefährte) von Kameraden, denen zu Lebzeiten das Befreiungsehrenzeichen verliehen worden ist, die aber infolge ihres Todes selbst nicht mehr die Ehrengabe beanspruchen konnten;
2. an Kameraden, für die vor dem 31. 12. 1988 ein Antrag auf Verleihung des Befreiungsehrenzeichens gestellt worden ist, denen aber erst nach diesem Stichtag das Befreiungsehrenzeichen verliehen worden ist.

Kameraden, die schon selbst eine Ehrengabe gemäß § 1 Abs. 1, Ziff. 2-5 des Gesetzes (Bezieher von Opfer-Renten, Hinterbliebenen-Renten, Inhaber von Amtsbescheinigungen oder Opferausweisen) erhielten, bekommen nur die Differenz auf 5 000,-.

Kameradinnen und Kameraden, die glauben, einen solchen Anspruch auf Erhalt einer Ehrengabe zu haben, mögen sich schriftlich an uns wenden.

Unser Sekretariat
Wien 8,
Laudongasse 16,
ist jeden
Donnerstag,
von 10 bis 12 Uhr,
geöffnet:
•
Tel. 43 11 44
(Vorwahl: 02 22 oder 1)

Monatliche Versorgungsleistungen und Einkommensgrenzen ab 1. 1. 1990

1. OPFER

Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE)	Opferrente § 11 Abs. 2 S.	Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE)	Opferrente § 11 Abs. 2 S.
30 v. H.	881,-	70 v. H.	2644,-
40 v. H.	1322,-	80 v. H.	3526,-
50 v. H.	1763,-	90 bis	
60 v. H.	2204,-	100 v. H.	4407,-

Haftzulage: § 11 Abs. 2 Z. 2, mit 65. Lbj., zusätzlich S 412,-

Alterszulage: § 11 Abs. 2 KOVG: S 181,-

Hilflosenzulage: § 11 Abs. 11, mind. 50 v. H. MdE: S 2301,-

ERSCHWERNISZULAGE – § 11 Abs. 3 KOVG

(bei Minderung der Erwerbsfähigkeit (MdE))

ab vollendetem	50 v. H. S.	60 v. H. S.	70 v. H. S.	80 v. H. S.	90/100 v. H. S.
65. Lebensjahr	197,-	330,-	399,-	529,-	660,-
70. Lebensjahr	400,-	659,-	748,-	882,-	1058,-
75. Lebensjahr	728,-	991,-	1103,-	1234,-	1367,-
80. Lebensjahr	1058,-	1324,-	1455,-	1588,-	1720,-

Unterhaltsrente für Opfer: § 11 Abs. 5, auch Meßbetrag und Einkommensgrenze:

für Alleinstehende S 8030,-, für Verheiratete bzw. mit Lebensgefährten und für ihn sorgend S 10.162,-

Erhöhung der Einkommensgrenze bzw. des Meßbetrages für Teil-Unterhaltsrente für jedes Kind mit Erziehungsbetrag um S 349,-

Die nach dem Kriegsopferfürsorgengesetz (KOVG) den NS-Opfern teilweise zuerkannten weiteren Versorgungsleistungen wie **Schwerstbeschädigtenzulage**, **Pflege- und Blindenzulage** und **Blindenführzulage** sind ebenfalls mit dem Anpassungsfaktor 1,030 um 3% höher.

Einkommensgrenzen für Ausgleichstaxfonds (ATF) ab 1. 1. 1990

Aushilfen:

	S
Alleinstehende	9.527,-
Ehepaare/Lebensgef.	14.270,-
erhöht je Kind um	3.075,-

Darlehen:

	S
Alleinstehende	12.000,-
Ehepaare/Lebensgef.	18.000,-
erhöht je Kind um	4.000,-

Zuschuß für Kur- und Erholungsaufenthalt höchstens je Tag

251,-

2. HINTERBLIEBENE

Grundrente – § 11 Abs. 3 für Witwen, Witwer, Waisen, Eltern und Lebensgefährten S 1763,-

Elternpaarrente S 2327,-

Unterhaltsrente (§ 11 Abs. 5) und

Beihilfen

(§ 11 Abs. 7) S 7093,-

Einkommensgrenze/Meßbetrag für U-Rente S 7093,-

Einkommensgrenze/Meßbetrag für Beihilfe S 8268,-

Erhöhung der beiden Einkommensgrenzen je Kind um S 580,-

Mindestbeihilfe gemäß § 11 Abs. 7 S 70,-

3. SONSTIGE LEISTUNGEN

Hilflosenzulage – § 11 Abs. 12 – einfach S 2.618,-
doppelt S 5.236,-

Diätzuschuß – §§ 14 und 46b KOVG –

niedrigste Stufe S 273,-
mittlere Stufe S 553,-
höchste Stufe S 828,-

Sterbegeld – § 12a – Höchstausmaß S 10.280,-
mindestens jedoch S 6.164,-
anrechenbar, aber höchstens S 4.116,-

Übersetzungsmäßige Leistungen in der Heilfürsorge

	S
gem. § 12 Abs. 4 Einzelpersonen	15.068,-
Ehepaare/Lebensgef. erhöht je Kind um	18.970,- 3.162,-

Einmalige Aushilfe für Spitalsaufenthalt von mindestens 15 Tagen
Einkommensgrenze wie § 12 Abs. 4 2.500,-

Zuschuß für Zahnkronen je Einheit 1.256,-

Unser Kamerad Dr. Josef Windisch hat sich hier um die arbeitsaufwendige Zusammenstellung dieser Bestimmungen bemüht. Die Redaktion dankt herzlichst!

Buchbesprechung

Kurt von Schuschnigg – ein Mann gegen Hitler

Bei vorliegendem Buch handelt es sich um eine erweiterte Überarbeitung des bereits in unserer Nummer 3/1988, S. 9, besprochenen Werkes des gleichen Autors, damals unter dem Titel „Kurt von Schuschnigg – ein Staatsmann im Kampf gegen Hitler“ erschienen. Im wesentlichen wird auf die zitierte Besprechung verwiesen und ergänzend bemerkt:

Die Ansicht im Klappentext, Schuschnigg habe durch den Plan einer Volksabstimmung im März 1938 „den Anschluß Österreichs an das Deutsche Reich verursacht“, halte ich nicht für richtig; ich glaube eher, diese Ankündigung der Volksabstimmung war für Hitler nur ein Vorwand zum gewaltsamen Angriff, der auf jeden Fall erfolgt wäre. Der Verfasser arbeitet den heute auch in weiten Kreisen der Historiker kaum wahrgenommenen Unterschied zwischen der „Deutschen Sendung“ Österreichs, wie sie von den Preußen 1866 gewaltsam beendet worden ist, und der später „großdeutsch“ genannten, in Wirklichkeit preußischen deutschen Gesinnung heraus. Schlüssig belegt auch der Verfasser, warum er die Entscheidung Schuschniggs, den einmarschierenden Deutschen keinen militärischen Widerstand entgegenzusetzen, für richtig habe; die verzweifelten Versuche Schuschniggs,

vom Ausland Hilfe zu bekommen, sind gescheitert – zum Teil wohl auch wegen der durch marxistische Emigranten geschürten Stim-

sogar die damalige kommunistische Jugendorganisation FOJ gegen die Anstellung Schuschniggs als Universitäts-Professor in St.



Kanzler Schuschnigg: „Rot-weiß-rot bis zum Tod“



Seyd-Ingvar: Hochverrat an Österreich.

mungsmache gegen seine Regierung; die ranghöchsten Offiziere des Bundesheeres haben auch vom bewaffneten Widerstand gegen Adolf Hitler abgeraten. Interessant sind auch die Ausführungen des Verfassers, daß noch nach dem Kriegsende 1945 von marxistischen Kreisen gegen Vortragsreisen Schuschniggs im Ausland, z. B. in Belgien, interveniert worden ist, ja

Louis/USA im Jahre 1948 bei den Amerikanern protestiert hat. Erst 1966 haben sich die Marxisten soweit beruhigt, daß Schuschnigg als Privatmann in seine Heimat Tirol hat zurückkehren können. Ein Buch, das den an Österreichs leidvoller jüngster Geschichte Interessierten nur empfohlen werden kann.

Dr. Hubert Jurasek

Robert R. Pollak:

Nieder-österreicher, die uns verließen

Unter diesem Titel beschrieb Werner LAMM in den NO-Kulturbereichen VII/ VIII, XI 1968 zwei Gedenk-artikel über Künstler und Wissenschaftler aus Nieder-österreich, die dem Naziregime nicht genehm waren, oder die sich in ahnungsvoller und kenntnisreicher Voraussicht von der politischen Machtausübung der sogenannten NS-Ideologie abgewandt haben. Unpassend ist allerdings der Untertitel der zweiten Serie: „Ein Rückblick auf das Jubiläumsjahr 1938“. Ein Jubiläumsjahr war weder 1938 noch 1988, sondern ein Bedenkjahr. Damit soll das große Verdienst des Verfassers nicht geschmälert werden.

Werner LAMM zitiert Heinrich HEINE: „Wer das Exil nicht kennt, wie grell es unsere Schmerzen färbt, und wie es Nacht und Gift in unsere Gedanken gießt. Alighieri DANTE schrieb seine „Hölle“ im Exil. Nur wer im Exil gelebt hat, weiß auch, was Vaterlandsliebe ist, Vaterlandsliebe mit allen ihren süßen Schrecken und sehnächtigen Kümernissen. Der 1897 in Nieder-Hollabrunn als Sohn eines Gemeindefarztes geborene, im Ersten Weltkrieg schwer verwundete Theodor KRAMER emigrierte 1939 nach England und wurde dort anfangs interniert, weil aus Österreich und Deutschland stammende Juden als feindliche Ausländer galten. Er wurde später Bibliothekar am Technical College in Guildford und schrieb in seinem Leben 10.000 Gedichte, die nun in einer dreibändigen Ausgabe herauskommen. Drei Monate nach seiner Rückkehr, starb er am

Fortsetzung auf Seite 14

3. April 1958 in Wien. Er ist der Verkünder des Lebens der Wanderarbeiter, Tagelöhner, Viehhändler, Häusler, Ziegelbrenner, Geschundenen und Geschlagenen. Hermann BROCH, 1886 in Wien geboren, dessen jüdischer Vater es im Wiener Textilviertel vom Laufburschen bis zum Textilgroßhändler gebracht hatte, mußte gegen seinen Willen die Realschule besuchen, obwohl er lieber das humanistische Gymnasium besucht hätte. Doch schließt er 1907 mit dem Ingenieursdiplom ab. Dann leitete er die väterliche Textilfabrik in Teesdorf bei Baden und wird maßgeblicher Funktioniär in der Vereinigung österreichischer Industrieller. 1927 verkauft er seine Fabrik, studiert von 1938 bis 1931 Mathematik, Philosophie und Psychologie und verfaßt 1936/37 eine Resolution an den Völkerbund, in der er den Emigrationszwang, die Menschenrechtsverletzungen und die Kriegstreiberei der autoritären Staaten, insbesondere Hitler-Deutschlands, an-

prangert. Schon seit 1908 literarisch tätig, verfaßt er u. a. die Romantrilogie „Die Schlafwandler“, 1931, 1932, die sich mit den Krisen in Deutschland von 1888 bis 1918 auseinandersetzt, sowie „Der Tod des Vergil“. BROCH entläßt den Nationalsozialismus als Instrument der Menschenverachtung und emigriert 1938 nach kurzer Haft in die USA, wo er 1949 an der Yale University Professor wurde. 1951 starb er in New Haven, Felix BRAUN, 1885 in Wien geboren, auch er Jude, zuerst in Wien schaffend, später als Dozent für deutsche Literatur an der Universität von Palermo und in England wirkend, tritt mit seinen Romanen „Agnes Altkircher“ 1927, 1957 unter dem Titel „Herbst des Reiches“ und mit „Der Stachel in der Seele“ 1948 mit Essays und mit Dramen an die Öffentlichkeit. Vollends bekannt wurde er mit der Herausgabe der Anthologien „Der 1000jährige Rosenstrauch“ („Deutsche Geschichte“) 1937 und 1949 und „Die Lyra des Orpheus“ (Dich-

tung der Völker in deutscher Nachdichtung) 1951. Er starb 1973 in Klosterneuburg. Der 1889 in Obersiebenbrunn geborene Fried HELLER war Journalist, Dramatiker und Essayist, er emigrierte 1938 und starb 1949 in Montevideo. Rudolf HENZ, 1897 in Göpfritz an der Wild geboren, besuchte das Hofabrunner Gymnasium und wuchs in Großweikersdorf auf. Als 22-jähriger brachte er „Lieder eines Heimkehrers“ heraus. 1931 wurde er wissenschaftlicher Leiter der RAVAG und wurde 1938 von den Nazis entlassen. Er schlug sich zuerst als Versicherungssagent durch und restaurierte dann u. a. die vom Krieg bedrohten Glasfenster des Stiftes Klosterneuburg. Sein größtes Gedichtwerk „Bei der Arbeit an den Klosterneuburger Scheiben“ (1943/45) kündet, wie gottergebens Schicksal, durch die Kunst dieses Handwerks zu Lob und Preis des Allerhöchsten wird. Nach dem Inferno kehrt er wieder zum Rund-

funk zurück und führt 1955 das Fernsehen ein. Er wird Präsident der Katholischen Aktion und führendes Mitglied des Österreichischen Kuratenrates. Sein weises und mahnendes Wort hat Gewicht. Mit der Dichterin Jeanne Ebner gibt er die Zeitschrift „Literatur und Kritik“ heraus. Sein literarisches Werk umfaßt 53 Bücher, von denen das Epos „Der Turm der Welt“, die Romane „Die Gaukler“, „Wohnen mit den Scherben“, die Autobiographien „Fügung und Widerstand“ und „Die Geprüften“ sowie der Gedichtsband „Democh Brüder“ wohl die bedeutendsten Werke, das glütigste literarische Zeugnis geben, was das Christentum, was Österreich der Welt zu geben vermag. Er starb hochgeehrt, wenige Wochen vor seinem 90. Geburtstag am 12. Februar 1987. Er war ein tiefgläubiger Mensch, der die Konsumgesellschaft in Frage stellte, weil sie kein Konto „Mensch“ führte. (Paul Wimmer)

Fortsetzung folgt im
„Freiheitskämpfer“
Nr. 2/1990

Die Bank am Stadtpark



Sprachwahl gestatteter oder vereinbarter Kündigungsfrist, Vermögensparcels, Präzisionspreis • An- und Verkauf sowie Verwertung von Wertpapieren • Wertpapierfonds • Vermögensverwaltung • Festgeld-Anlage • Namensschuldschreibungen • Genescheine • RR-Beteiligungen • Anlageberatung • Abschluß von Reise-Reservierungs- und Versicherungs • Girokonten • Gehalts-, Lohn-, Jugend- und Pensionskonten • Dauer- und Abbuchungsaufträge • Visa, Eurocard, American Express, Diners Club, ac-Karte mit Bankomatkarte, Reiseschecks • In- und Auslandsüberweisungen • Eintrag von Wechseln, Schecks und Rechnungen • An- und Verkauf von Valuten und Devisen • Nacht-Tresor, Safe und Schlüsselsicher • Verkauf von Gold- und Silbermünzen sowie Platinbarren und Medaillen • Kredite und Darlehen, Privat-Kleinkredite • Abschluß von Reise-Reservierungsgeschäften • Unternehmensservice und Außenhandelservice sowie Abschluß von Factoring-geschäften • Diskantierung von Wechseln • Auslandskorrespondenten • Beratung in allen Geldfragen

RZBX

RAIFFEISEN ZENTRALBANK ÖSTERREICH
AKTIEGESELLSCHAFT

A-1030 Wien, Am Stadtpark 9, W 0 22 2017 67-0
Fax: 717 67-1715, Telex: 136969

Anrather Kreis:

Kamerad Kurt SCHLEIFER †

Am 28. Dezember 1989 ist unser lieber Kamerad Ministerialrat i. R. Magister iur. Kurt SCHLEIFER im 69. Lebensjahr verstorben. Das Begräbnis fand am Montag, dem 8. Jänner 1990, 14 Uhr, im Klosterneuburger Unteren Stadtfriedhof statt.

Geistliche Herren vom Stift Klosterneuburg nahmen die kirchliche Einsegnung vor. Die ÖCV-Verbindungen „Austria-Wien“ und „Welfia“ sowie die MKV-Verbindungen „Aminia-Klosterneuburg“ und „Waldmark-Horn“ stellten Chorglieder und waren mit vielen Mitgliedern vertreten.

Vom „Anrather Kreis“ nahmen die Kameraden Hubertus GOLLER, Walter und Dr. Herbert CRAMMER teil und überbrachten einen Kranz mit rot-weiß-roter Schleife als „Letzte Grüße vom Anrather Kreis“. Viele Bekannte und Freunde der Familie SCHLEIFER nahmen auch am Grabe Abschied von Kurt SCHLEIFER.

Im Anschluß an die Bestattung wurde die Seelenmesse in der Stiftspfarrkirche gelesen. Ein Trauerkommers bei der „Welfia“ schloß die Trauerfeier ab. Mit seinen Familienangehörigen trauern auch wir um Kurt SCHLEIFER und wollen seiner oft gedenken!

Sein Lebenslauf soll kurz wiedergegeben werden: Kurt SCHLEIFER wurde am 30. 1. 1921 in Maisenhöfen als Sohn eines Försters geboren. Die Pflichtschule besuchte er in Kienberg-Gaming. Er war dann kurz im Melker Internat und hierauf im Bundeskonvikt Horn, wo er sich dem Studentenfreikorps im Österreichischen Jungvolk und der MKV-Verbindung „Waldmark“ anschloß. Mit dem Studienpräfekten Dr. Walter STECHER blieb er dann zeitlebens verbunden, besonders im NS-Widerstand und in der folgenden mehrjährigen Haft.

Nach dem „Anschluß“ wechselte Kurt SCHLEIFER von Horn weg in das Gym-

nasium Klosterneuburg. Dort schloß er Freundschaft mit Herbert CRAMMER und Otto MRAZ, sie gründeten das Freikorpsfährlin St. Leopold und fanden Kontakt und Aufnahme in die Widerstandsgruppe um Professor Karl Roman SCHOLZ.

Kurt SCHLEIFER wurde 1940 zur Wehrmacht eingezogen und nach dem Auffliegen der „Österreichischen Freiheitsbewegung“ selbst am 5. 8. 1940 verhaf-

tet. Nach mehr als dreijähriger Haft geht er frei und muß wieder zur Wehrmacht. Als er von einer neuerlichen geplanten Verhaftung erfährt, geht er an der Westfront zu den Engländern über. In Abwesenheit wird er von einem deutschen Feldgericht zum Tode verurteilt.

Nach der Befreiung Österreichs 1945 kehrt Kurt SCHLEIFER heim und tritt den Dienst im Handelsministerium an. Er absolviert das Jusstudium zügig und ist

auch als Personalvertreter im Amt sowie als Gemeinderat in Klosterneuburg zeitweilig aktiv und angesehen tätig.

Ministerialrat Kurt SCHLEIFER gehörte auch der ÖVP-Kameradschaft der politischen Verfolgten, Landesverband Wien, an und trat als echter Zeitzeuge bei verschiedenen Veranstaltungen mit wertvollen Beiträgen aus eigener Erfahrung auf. Sein Leben und Wirken als Katholik und Österreicher war immer vorbildlich und wir wollen seiner ehrend gedenken!

- Dr. Josef Windisch -

Msgr. Pinzenöhler – ein würdiger 80er!

Der Jubilar ist mit unserer Gemeinschaft besonders verbunden: Als langjähriges Vorstandsmitglied unserer Kameradschaft und als Seelsorger der viele, viele – ja fast jede unserer Gedenkmessen zelebrierte. Die tief zu Herzen gehenden Worte seiner Predigten sind unvergessen. Wir bringen nachstehend eine Würdigung seiner Persönlichkeit in der „Wr. Kirchenzeitung“ und gratulieren herzlichst!

Die Redaktion.



Wien. Ehrenkanonikus, Monsignore, Domvikar, Oberstudienrat – eine eindrucksvolle Anzahl von Titeln hat sich im Lauf vieler Jahre im Leben des Jubilars angesammelt. Wer ihn nicht kennt, würde bei der Aufzählung eher an einen ehrfurchtgebietenden „Kirchenfürsten“ denken. Dabei war dem „Buben von der Schmelz“, der zunächst ein Handwerk erlernt hatte – daher wohl seine Fähigkeit, die Sprache des Volkes zu verstehen und zu sprechen –, in seinen 45 Priesterjahren immer nur eines wichtig: einer Gemeinde zu dienen und mit der Gemeinde vor Gott zu dienen.

Diese Demut hat ihn manche Gefahren – er wurde während des Krieges gleichsam im „Untergrund“ von Kardinal Innitzer geweiht – und manches Leid gelassener ertragen lassen und ihm den Sinn für die Anliegen der „kleinen Leute“ auch im hohen Stephansdom bewahrt, gemäß dem Schriftwort: „Weil der Erste sein will, soll der Letzte von allen und der Diener aller sein.“ Die Liebe und Verehrung seiner Getreuen konnte ihn weiterhin durchs Leben begleiten.

S. J.

Der Jubilar

Jubilare:

In diesen Wochen feiern bzw. feierten folgende Kameradinnen und Kameraden „runde Geburtstage“:
Die ÖVP Kameradschaft der politisch Verfolgten und die Redaktion des „Freiheitskämpfers“ gratulieren herzlichst!

Landesverband Burgenland:

75 Jahre: Oberst d. Zw. i. R. Rudolf Schmidt (2. 2.)

85 Jahre: Irma Berger-Horvath (19. 3.)

85 Jahre: Winkl. Hofrat Dr. Julius Knoll (10. 4.)

Landesverband Wien:

70 Jahre: Anna Birk (1. 4.)

70 Jahre: Johanna Chorutsky (5. 4.)

70 Jahre: OSchRat. Gertraud Jedliczka (31. 1.)

75 Jahre: Winkl. Hfr. Mag. Siegmund Hirsch (18. 1.)

80 Jahre: Dr. Josef Brath (23. 3.)

90 Jahre: Theophila Grimm (2. 3.)

Landesverband Kärnten:

übermittelt nachstehenden Mitgliedern herzliche Glückwünsche zum runden Geburtstag:

80 Jahre: Maria Großbauer-Lagger (12. 10.)

80 Jahre: Maria Joll-schein (19. 1.)

90 Jahre: Maria Galsgrigler (31. 1.)

90 Jahre: Elise Buchelt (15. 11.)

Herr, erhalte mich liebenswert

(Gebet eingesandt von Kamerad Anton Gsettnrer)

Herr, du weißt es besser als ich, daß ich von Tag zu Tag älter und eines Tages alt sein werde.

Bewahre mich vor der Einbildung, bei jeder Gelegenheit und jedem Thema etwas sagen zu müssen.

Erlöse mich von der großen Leidenschaft, die Angelegenheit anderer ordnen zu wollen.

Lehre mich, nachdenklich, aber nicht grüblerisch, hilfreich, aber nicht diktatorisch, zu sein.

Bei meiner ungeheuren Ansammlung an Weisheit tut es mir ja leid, sie nicht weiterzugeben – aber du verstehst, Herr, daß ich mir ein paar Freunde erhalten möchte.

Lehre mich schweigen über meine Krankheiten und Beschwerden. Sie nehmen zu – und die Lust, die zu beschrei-

ben, wächst von Jahr zu Jahr. Ich wage nicht die Gabe zu erflehen, mir Krankheitsbeschwerden anderer mit Freude anzuhören, aber lehre mich, sie geduldig zu ertragen.

Ich wage auch nicht, um ein besseres Gedächtnis zu bitten – nur um etwas mehr Bescheidenheit und etwas weniger Bestimmtheit, wenn mein Gedächtnis nicht mit dem der anderen übereinstimmt.

Lehre mich die wunderbare Weisheit, daß ich mich irren kann.

Erhalte mich so liebenswert wie möglich. Ich weiß, daß ich nicht unbedingt ein Heiliger bin, aber ein alter Griesgram ist das Krönungswerk des Teufels.

Lehre mich, an anderen Menschen unerwartete Talente zu entdecken, und verleihe mir Herr, die schöne Gabe, sie auch zu erwähnen.

UNSERE TOTEN

Landesverband Burgenland

Am 14. 11. 1989 starb Kamerad Florian GSTETTNER aus Purbach.

Am 12. 12. 1989 verstarb im Altersheim der Barmherzigen Schwestern in Salzburg Kamerad Karl WINDISCH. Kam. Windisch, der Inhaber des Befehlshaberzeichens war, war seinerzeit als Oberamtmann in Kittsee tätig. Seinen Lebensabend verbrachte er in Salzburg, wo er auch im Waldfriedhof Anif bei Salzburg seine letzte Ruhestätte fand.

Landesverband Oberösterreich

Am 29. November 1989 verstarb Kamerad Josef FISCHER aus Schamstein im 79. Lebensjahr nach langem, schwerem Leiden.

Landesverband Wien

Am 28. 12. 1989 verstarb Kam. Mag. Kurt SCHLEIFER, Min.-Rat i. R., in Wien im 69. Lebensjahr.

R. I. P.



Gesegnete Ostern!

wünschen allen Kameradinnen und Kameraden

Herausgeber und Redaktion des „Freiheitskämpfers“

Hans JARAY †

„Diesmal muß man nicht nur von einem Menschen Abschied nehmen, einem Schauspieler und Regisseur, der die Wiener Theaterlandschaft vieler Jahrzehnte geprägt hat, sondern von einem StB, von einer speziellen Form der Bühnenkunst, die mit ihm unwiderruflich dahingegangen ist. Hans JARAY, der am 6. Jänner im Alter von 83 Jahren unerwartet in Wien gestorben ist, in dieser Stadt, in der er aufgewachsen ist und deren früher geliebter Umgangston immer der seine geblieben ... und in unseren Tagen längst verloren gegangen ist ... Max REINHARDT holte ihn an die Josefstadt, sein Singspielerfolg in „Sissy“ am Theater an der Wien ist immer noch Legende, der Film konnte an dem strahlenden Jüngling natürlich auch nicht vorbeigehen, und schon ere ich ihn das tausend Jahre gepaltete Reich aus seiner Heimat vertrieb, war er ein Star und Liebling des Publikums.“

(„Bühne“, Österreichisches Theatermagazin, Februar 1990)

-RRP-

Innensumme:
Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber: Redaktion der ÖVP-Kameradschaft der politisch Verfolgten, Verlags- und Erscheinungsort: Wien, Sitz des Medieninhabers, des Herausgebers, der Redaktion und Verwaltung: 1080 Wien, Laubergasse 16, Telefon 43 11 44, Hersteller: Typographische Anstalt Gen. St. N. 1790 Wien, Muthgasse 96.